Unterrichtsmaterial

Die Geschichte der Deutschen

Folge 4: Ritter und Städte



Die Folge zeigt den Wandel im 12. und frühen 13. Jahrhundert: die Besiedlung Wagriens (heutiges Ostholstein), Lübecks Gründung und städtische Freiheit. Adolf II., Heinrich der Löwe und Niklot stehen für Chancen und Konflikte zwischen Zuwanderern und slawischer Bevölkerung. Rittertum, Wendenkreuzzug und Sachsenspiegel verdeutlichen das Zusammenwirken von Herrschaft, Religion und Recht.

Hier geht's zum Video bei ZDF goes Schule
kurz.zdf.de/DGdDRS4

Fächer
Geschichte, Religion/Ethik, Politik, Deutsch/Medienbildung

Klassenstufen
Sekundarstufe I (ab Klasse 5/6), Sekundarstufe II

Didaktik
Die Folge eignet sich besonders für problemorientierte Unterrichtsreihen zur Blütephase des 12. und 13. Jahrhunderts – vom Bevölkerungswachstum, über die Kolonisationsbewegungen (hier im Nordosten Deutschlands) und dem großen Schwerpunkt der Folge, der Welle von Städtegründungen, bis hin zu Kodifizierung des Rechts im Sachsenspiegel. Dazu kann vorbereitend oder ausschnittweise mit den Arbeitsblättern gearbeitet werden. Perspektivwechsel und Quellenkritik ermöglichen eine Vertiefung in der Sekundarstufe II.

Inhalt

I Einleitung: historische Einbettung und Leitfragen

II Didaktische Überlegungen

III Arbeitsblätter 1–15

1. **Aufbruch in eine neue – auch gefährliche – Heimat**
2. **Landvergabe und Herrschaft**
3. **Siedlung und Enttäuschung: Versprechen und Wirklichkeit**
4. **Lübeck: Warum entstehen neue Städte?**
5. **Stadtgemeinschaft, Rat und Rathaus**
6. **„Stadtluft macht frei"**
7. **Die Abodriten: Die andere Seite der Besiedlung**
8. **Niklot und Adolf: Bündnis statt Krieg?**
9. **Burgen, Lehen und ritterliche Herrschaft**
10. **Höfische Kultur und das Ideal des Ritters**
11. **Kreuzzüge: Glaube, Macht und Gewinn**
12. **Der Wendenkreuzzug und der Bruch des Bündnisses**
13. **Niklots Taufe: Glaube oder politische Einigung?**
14. **Rodungen und Dorfwachstum: Die Landschaft verändert sich**
15. **Sachsenspiegel: Recht, Strafe und soziale Ordnung**

IV Drei Möglichkeiten für Lernkontrollen (mit Lösungen)

V Literatur- und Linkverzeichnis (in Auswahl)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

I Einleitung: historische Einbettung und Leitfragen

Die Folge „Ritter und Städte" führt in das 12. und frühe 13. Jahrhundert. Am Beispiel Wagriens, des heutigen Ostholsteins und Lübecks untersucht sie den Wandel einer Gesellschaft, in der neue Siedlungen, Handelsplätze und Städte entstehen. Mildere klimatische Bedingungen, landwirtschaftliche Veränderungen und Bevölkerungswachstum begünstigen diesen Aufbruch. Der Film fragt zugleich nach dem Recht auf Land und nach den Interessen derjenigen, die über dieses Land verfügen. Es wird herausgestellt, dass Wagrien keineswegs unbesiedeltes Land war: Der Historiker Oliver Auge beschreibt slawische Besiedlung, Eroberung, Vertreibung und schrittweise Assimilation. Bei der Bewertung des Siedlungsaufbruchs sind deshalb die Hoffnungen der Zuwandernden und die Erfahrungen der bereits ansässigen Bevölkerung zusammenzudenken.

Graf Adolf II. von Schauenburg erhält Wagrien im Herrschaftsbereich des Sachsenherzogs Heinrichs des Löwen. Siedler werden angeworben, weil sie Landwirtschaft erschließen, Waren herstellen und Abgaben leisten sollen. Lübecks Lage am Fluss Trave, der in die nahe Ostsee mündet, begünstigt den Handel. Die filmische Erfolgserzählung wird jedoch durch Hinweise auf mühsame Anfänge und ungleiche Chancen gebrochen.

Eine zentrale Spannung entsteht aus den unterschiedlichen Perspektiven auf die Besiedlung: Für zugewanderte Familien kann sie einen Neuanfang bedeuten; für die dort lebenden slawischen Abodriten, die keine Christen sind, führt sie zu Konkurrenz, Verdrängung und Gewalt. Das zeitweilige Bündnis zwischen Adolf und Niklot verdeutlicht politische Verhandlungen jenseits einfacher Feindbilder.

Der Wendenkreuzzug von 1147 macht die Verflechtung religiöser Begründungen und machtpolitischer Ziele sichtbar. Adolf gerät in einen Konflikt zwischen die Verpflichtung gegenüber seinem Lehnsherrn, dem Sachsenherzog Heinrich dem Löwen und der Vereinbarung mit Niklot. Die anschließende erzwungene Taufe der Abodriten wird als politisch bedeutsamer Vorgang gezeigt, der nicht mit einer sofortigen inneren Glaubensänderung gleichgesetzt werden darf.

Das neugegründete Lübeck erlebt in den nächsten Jahrzehnten einen rasanten Aufstieg, der sich im Lübecker Reichsfreiheitsbrief von 1226 spiegelt. Hier lässt sich zwischen rechtlichem Anspruch, politischer Selbstständigkeit und sozialer Ungleichheit innerhalb der Stadt unterscheiden.

Burgen, Lehensbindungen und höfische Verhaltensregeln veranschaulichen adelige Herrschaft und ritterliche Selbstbilder. Die Darstellung unterscheidet zwischen höfischem Ideal, Minne und christlichen Normen einerseits und militärischer Gewalt andererseits.

Im letzten Teil rücken das Wachstum von Dörfern, Waldrodungen und vor allem die Rechtsordnung in den Vordergrund. Eike von Repgows Sachsenspiegel, das erste große Rechtsbuch in deutscher Sprache, macht das zuvor vielfach mündlich tradierte Recht schriftlich zugänglich. Die Folge zeigt sowohl die Schutzfunktion niedergeschriebener Regeln als auch die ständisch geprägten Ungleichheiten des mittelalterlichen Rechts.

Die Leitfrage lautet daher nicht allein, wie Städte und neue Herrschaftsräume entstanden, sondern auch: Wer gewann Freiheit, Land und Rechtssicherheit – und wer trug die Kosten? Die Materialien verbinden historische Orientierung mit

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Perspektivwechsel, Urteil und der Unterscheidung zwischen Quelle und filmischer Inszenierung.

II Didaktische Überlegungen

Die Folge kann als Ganzes oder in thematischen Abschnitten eingesetzt werden. Als Beobachtungsraster eignen sich die Begriffe Siedlung, Herrschaft, Freiheit, Religion und Recht. Die Lernenden halten fest, wann verschiedene Bereiche aufeinandertreffen. Die Geschichte Adolfs II. bietet einen personalisierten Zugang. Seine Entscheidungen sollten jedoch nicht als alleinige Ursache historischer Entwicklungen missverstanden werden. Wirtschaftliche, demografische und religiöse Faktoren müssen ergänzend berücksichtigt werden.

Für die Sekundarstufe I bieten sich grundlegende Zusammenhänge (und Zwänge), Kartenarbeit, Begriffsklärung und Perspektivwechsel an. Wagrien, Lübeck, Abodriten, Lehen, Stadtbürger, Kreuzzug und Sachsenspiegel sind zentrale Orientierungspunkte. Für die Sekundarstufe II stehen die Deutung von Expertenaussagen, die Analyse von Interessen und die Unterscheidung zwischen überlieferten Quellen, Deutungen und Spielszenen im Mittelpunkt.

Der Begriff „Stadtluft macht frei" wird im Film selbst historisch eingeordnet. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, spätere Merksätze auf ihre Aussagekraft und ihre Grenzen zu prüfen. Gleiche Rechtsregeln bedeuten zudem nicht gleiche politische Beteiligung. Die Kreuzzugspassagen eignen sich zur Unterscheidung religiöser Rechtfertigungen, individueller Motive und territorialer Interessen. Die Taufe Niklots zeigt die Spannung zwischen äußerem Ritual und innerer Überzeugung.

Die Arbeitsblätter enthalten bewusst längere, eng an das Drehbuch angelehnte Filmauszüge. Sie lassen sich einzeln verwenden, gewinnen aber durch die Verbindung mit den zugehörigen Filmsequenzen.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

III Arbeitsblätter

1 Aufbruch in eine neue – auch gefährliche – Heimat (Sek. II, Sek. I mit Einhilfen)

Screenshot (*Timecode 2:06*)



Material A: Matthias Brandt zum Überfall auf die Siedlung

„Die Menschen, die an diesem Tag um ihr Leben fürchten, sind noch nicht lange hier. Sie haben sich hier in der Fremde ein neues Leben aufgebaut. Das Land, das sie jetzt ihr Zuhause nennen, auf dem sie Häuser bauen und ihre Kinder großziehen, ist nicht unberührt. Und nicht leer. Es hat schon jemandem gehört. Und zwar lange vor ihnen. […] Im 12. Jahrhundert ist es warm in unserem Land: milde Winter, schöne Sommer. Auch im hohen Norden verbessern sich die Anbaubedingungen deutlich."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 1:41 und 3:02*)

Material B: Der Historiker Hiram Kümper zum Aufbruch vieler Menschen

„Das zwölfte Jahrhundert ist ja eigentlich in ganz Europa eine der großen dynamischen Zeiten und deshalb ist sie es auch im Reich. Und diese Dynamik hat ganz viele Dimensionen, also es gibt einen demografischen Boom. Das Kaloriendefizit Europas wird praktisch wieder eingeholt. […] davon profitiert eben auch das Reich [der Deutschen]. Wenn ich sage profitiert, heißt das auch, viele versprechen sich ein besseres Leben. Sie versprechen sich Land, also ganz reales Bauernland, sie versprechen sich Rechtsfreiheit, sie versprechen sich irgendwie einen sozialen Aufstieg. […] Es gibt Regionen in Westeuropa, die eben durch ihr spezifisches Erbrecht, nämlich die Realteilung, tatsächlich in der Situation sind, dass innerhalb der Familie je häufiger das Gut, also tatsächlich meistens Bauernhöfe, geteilt werden, die schlicht immer kleiner werden. Und irgendwann ist nicht mehr genug da für den 4., 5. Sohn."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 4:22, 6:37*)

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Erklären Sie, warum die Menschen ihre Heimat verlassen? (Material A und B)**
2. **Beurteilen Sie die Eingangsszene (z.B. das Szenenbild oben): Haben die Menschen im Dorf überhaupt eine Chance?**
3. **Untersuchen Sie die Eingangsszene noch einmal: Wie verändert der Hinweis „Das Land … ist nicht leer" (ca. 1:41) die Bewertung?**
4. **Diskutieren Sie, ob das Problem von Neuankömmlingen und Ansässigen auch heute noch besteht. Suchen Sie konkrete Beispiele und überlegen Sie, wann sich Konflikte entschärften lassen, wann diese aber auch kaum lösbar erscheinen.**

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

2 Landvergabe und Herrschaft (Sek. I/II)

Screenshot (*Timecode 5:32*)



Material A: Matthias Brandt über die Rolle der Herzöge und Grafen

„Die Fragen sind alt, aber wir stellen sie uns bis heute. Wem gehört das Land? Was ist Recht, was ist Unrecht? Oder, ganz einfach: Nach welchen Regeln wollen wir leben? An den Rändern des Reiches, wie hier im Norden, wird Besitz erstaunlich gewinnbringend umverteilt. Herzöge und Grafen vergeben Gebiete, auf die sie Anspruch erheben, an Leute die ihnen Geld oder Loyalität versprechen, am besten beides."

Screenshot (*Timecode 6:19*)



 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Im Film heißt es weiter:

„Genau das passiert in Wagrien. Das begehrte Land steht unter der Herrschaft des mächtigen Sachsenherzogs Heinrichs des Löwen. Der vergibt es, gegen eine hohe Summe, an einen treuen Gefolgsmann. Dieser wiederum braucht jetzt nur noch eines – Siedler […]"

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film, Stand 01.10.2026 (*Timecode 5:29, 6:10*)

Material B: Der Historiker Oliver Auge zum Vorgehen von Adolf II.

„Das ist überliefert, dass Adolf II. nun einen Siedlungsaufruf gestartet hat. Und zwar in Räumen, die dichter bevölkert waren, wo man gewissermaßen eine Überbevölkerung abschöpfen konnte. Das ist Westfalen, die heutigen Niederlande, auch Friesland. Und von dort kommen die Siedler. Die sich dann da eine bessere Zukunft erhoffen, ganz so wie es später in den Vereinigten Staaten Auswanderer machten. Und so wie wir das aus den Quellen rauslesen, ist denen tatsächlich auch ein Land versprochen worden, wo Milch und Honig fließt. Aber das Gegenteil war der Fall. Es gibt ja diesen bekannten Spruch, die erste Generation erlitt den Tod, die zweite litt immer noch Not und die dritte hatte erst Brot. Und das zeigt, dass es durchaus ein schwieriger Start war – und manche Leute, die dorthin zogen, werden sicherlich enttäuscht worden sein."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (Timecode 7:10)

Aufgaben

1. **Erkläre den Spruch „Tod – Not – Brot" aus Material B.**
2. **Zeichnet ein Beziehungsdiagramm zwischen Herzog Heinrich, Graf Adolf, zugewanderten Bauern und abodritischer Bevölkerung. Markiert, wer Land vergibt, nutzt, bearbeitet oder verliert.**
3. **Beurteile, wem die Vergabe des Landes letztlich nützt.**
4. **Findet heraus, welche Rolle Auswanderung in die USA im 19. Jahrhundert spielte – und sucht nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden zur Siedlung in Wagrien.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

3 Lübeck: Warum entstehen neue Städte? (Sek. I/II)

Screenshot (*Timecode 8:49*)



Material A: Matthias Brandt erklärt eine Stadtgründung

„Wenn Adolf als Herrscher über Wagrien anerkannt und respektiert sein will, dann braucht er ein Prestigeobjekt. Und das ist in jener Zeit die Gründung einer Stadt. Lübeck. Adolf hat erkannt, dass das hier ein ziemlich guter Ort für eine Handelsstadt ist Welchen Glücksgriff Ritter Adolf getan hat, ist heute noch zu sehen. Es ist die Lage, die Lübeck so einzigartig macht. Die Stadt liegt auf einer Halbinsel, geschützt von der Trave, und zugleich gut erreichbar über die Ostsee. Perfekt, um Handel zu treiben – und damit sehr reich zu werden. Aber die Pracht Lübecks wird noch auf sich warten lassen. Erstmal ist dies nur ein Ort unter vielen. […] *Städte schießen damals aus dem Boden wie Pilze. Um das Jahr 1100 gibt es nur einige Dutzend im Reichsgebiet. Etliche von ihnen sind damals schon fast tausend Jahre alt, noch gebaut von den Römern. Jetzt aber vervielfacht sich auf einmal die Zahl. Innerhalb von 150 Jahren werden rund 1000 neue Städte gegründet".*

Quelle: Zitate aus dem Script zum Film (*Timecode 8:10*)

Material B: Die Historiker Angela Huang und Hiram Kümper führen dazu aus

„[Angela Huang:] Dieser städtische Raum, der entsteht, ist grundsätzlich verschieden von dem ländlichen Raum drum herum. Die Menschen auf dem Land sind insofern nicht frei, als dass sie immer einem Feudalherrn [also z.B. einem Ritter] unterstehen, dort auch oft an den Boden gebunden sind und diesem Lehnsherr dann auch Abgaben leisten. In der Stadt ist das anders, da leben und arbeiten die Menschen für sich. Sie sind Bürgerinnen und Bürger und organisieren auch ihre Stadtgemeinschaft miteinander. [Hiram Kümper:] Deshalb heißt eben die Stadt communitas, Gemeinschaft, da kommt heute noch die Kommune her, und die schwören sich einen Eid, sie sind eine conjuratio, eine Verschwörung, würde man geradezu übersetzen."

Quelle: Zitate aus dem Script zum Film (*Timecode 9:43, 10:13*)

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Erläutere die Vorteile der Lage Lübecks (Material A, Screenshot).**
2. **Erkläre, warum die Gründung einer Stadt für Graf Adolf wichtig war (Material A).**
3. **Zeigt die Unterschiede zwischen Land und Stadt auf (Material B). Welche Funktion hatte der Eid in der cummunitas?**
4. **Diskutiert, warum es möglich wurde, dass mit den Städten ein „Fremdkörper" in das feudale System hineinkam, der Menschen Freiheit und Selbstbestimmung versprach. Beachtet die Interessen der Feudalherren (Material B).**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

5 Stadtgemeinschaft, Rat und Rathaus (Sek. I/II)

Screenshot (*Timecode 11:24*)



Material A: Matthias Brandt zu Selbstverwaltung in den Städten

„Es ist ein revolutionärer Gedanke: Bürger, die einen Rat bilden und sich eigene Gesetze geben. Endlich also Regeln, an die sich alle halten sollen. Und wie wichtig das ist, das sieht man allein schon daran, mit welcher Hingabe Rathäuser gebaut werden. Das ist ein Akt der Selbstermächtigung und der Mitsprache. Das Rathaus ist auch der Ort der Rechtsprechung. Das Gericht tagt hier. Für die Angehörigen der Beschuldigten, die hier draußen vor diesen beiden Türen warten müssen, ist auf den ersten Blick zu sehen, wie das Urteil ausgefallen ist. Wer den Saal durch diese große Tür verlässt, der wurde freigesprochen. Und die Verurteilten, die mussten diese kleine Tür nehmen.

In der Stadt sind alle Bürger dem gleichen Recht unterworfen. Im Mittelalter ein ganz neuer Gedanke. Gleiches Recht bedeutet aber nicht gleichen Anteil an der Macht. Im Rat bestimmt eine kleine Elite. Der Rat der Stadt verspricht also Recht und Ordnung. Die meisten Ratsherren stammen aus reichen Kaufmannsfamilien. Und aus deren Mitte wird dann auch der Bürgermeister gewählt."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 10:31*)

Material B: Die Historikerin Angela Huang zur Besonderheit Lübecks:

„Wenn wir von dieser Städtelandschaft sprechen, muss man sich darüber im Klaren sein, dass Städte im Großen und Ganzen oft gerne so 500 bis 1000 Einwohner haben. Das ist wirklich wenig. Und Lübeck ist eine große Stadt mit um 1300 so 15.000 Einwohnern. Köln wird dann zur größten Stadt mit 40.000 Einwohnern. Und das sind Metropolen. Das sind dann die wirklichen Knotenpunkte des Handels, die spezialisiert sind, die auch einfach weit strahlen."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 12:19*)

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Beschreibe die Funktion von Rat und Rathaus. Warum kann hier eine Wurzel unserer heutigen Demokratie gefunden werden? (Material A)**
2. **Zeigt anhand der beiden Türen, dass ein Verurteilter nach außen als „bestraft" gilt, ein Freigesprochener aber erhobenen Hauptes den Gerichtssaal verlässt (Filmfoto, Material A).**
3. **Erkläre, warum es täuscht, die große und mächtige Stadt Lübeck eine „typische mittelalterliche Stadt" zu nennen. Wie sah die „Durchschnittsstadt" eher aus? (Material B)**
4. **Untersucht den Widerspruch zwischen „gemeinsamen Regeln" und „gleichem Recht für alle" und der Macht einer kleinen Kaufmannselite. Warum ist die städtische Selbstverwaltung nicht mit heutiger Demokratie gleichzusetzen? (Material A)**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

6 „Stadtluft macht frei“ (Sek. I)

Screenshot (*Timecode 13:45*)



Material A: Im Film wird eine Besonderheit der Städte in der Leibeigenengesellschaft des Mittelalters angesprochen

„Eines aber haben viele Städte gemein: Eine besondere Klausel zur persönlichen Freiheit. Wenn Hörige oder Leibeigene in die Stadt fliehen, und es schaffen, ein Jahr und einen Tag lang nicht an ihren Grundherrn ausgeliefert zu werden, sind sie frei.“

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 13:38*)

Material B: Was heißt „Stadtluft macht frei“ konkret?

In den Städten leben freie Menschen, die keinen Lehnsherren fragen müssen, wenn sie z.B. heiraten oder wegziehen wollen. Im Gegenzug gibt es aber auch keinen persönlichen Schutz z.B. bei Krankheit oder Hunger. Die Regel „Stadtluft macht frei“ ist ein Beispiel für den revolutionären Charakter der Städte: Diese wurden zu einem „Ventil“ für unzufriedene, ehrgeizige oder einfach freiheitliebende Menschen – mit dem vollen Risiko des Scheiterns (bzw. des gewaltsamen Zurückholens), aber auch dem möglichen Lohn von Lebensgestaltung.

Quelle: Verfassertext Helge Schröder.

Material C: Der Historiker Tabias Daniels kommentiert

„‘Stadtluft macht frei‘. Bei diesem Spruch muss man vorsichtig sein, denn es ist kein Spruch des Mittelalters, es ist ein Spruch aus dem 18. Jahrhundert. Dennoch können wir sagen, dass der Kern dieses Spruches für die mittelalterlichen Verhältnisse bedeutsam ist.“

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 14:02*)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Nenne die Bedingungen dafür, dass Leibeigene oder Hörige in die Stadt ziehen können (Material A).**
2. **Begründet, warum es nicht so einfach war: Was musste ein Höriger, der in eine Stadt floh, dort als erstes schaffen? Warum war daher die Aufnahmebereitschaft einer Stadt notwendig (Material A, Material B).**
3. **Verfasst ein fiktives Interview mit Hans, einem ehemaligen Hörigen, der in eine Stadt geflohen ist und dort ein erfolgreicher Handwerker geworden ist, über dessen Leben (Material B).**
4. **Recherchiert die Herkunft bzw. historische Belegbarkeit des Spruches "Stadtluft macht frei" und prüft, wie er in der Aufklärungszeit verwendet wurde.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

7 Die Abodriten: Die andere Seite der Besiedlung (Sek. I/II)

Screenshot (*Timecode 15:16*)



Material A: Aus dem Filmtext zur historischen Situation

„Doch diese Entfaltung geht auf Kosten der Menschen, die zuvor diese Gegend bewohnt haben: Die Abodriten. Sie gehören zu den Wenden, slawische Stämme, die im Nordosten an den Rändern des Reichs leben. Bis heute gibt es Spuren ihrer Siedlungen in Ostholstein und dem westlichen Mecklenburg."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 14:48*)

Material B: Der Historiker Oliver Auge zu den Abodriten

„Die slawische Bevölkerung, die wir als Abodriten zusammenfassen, ist sehr spannend, weil sie, was wir nicht so auf dem Schirm haben, tatsächlich hervorragende Seefahrer gewesen sind, also die Ostsee beherrschen, verunsichern oder natürlich dort auch Handel treiben. Und natürlich sind Slawen auch mächtige Krieger. Die Abodriten empfanden sich nicht als Teil des Reiches und wenn man an die Widerstände denkt, die sie geleistet haben, wollten sie das auch nicht sein. Das hatte schon den einfachen Grund, diese Abodriten waren keine Christen."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 15:23, 16:01*)

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Beschreibe die Abodriten und ihre Lebenswelt (Material B).**
2. **Erläutere, warum die Neuansiedlung Konflikte auslöste (Material A).**
3. **Schreibt nun aus der Perspektive einer abodritischen Familie über die Eingangsszene des Filmes, den gewaltsamen Überfall auf das neugegründete Lübeck.**
4. **Diskutiert, wie der Konflikt zwischen Einwohnern und Zuwanderern sich entwickelt, aber auch gelöst werden kann. Geht dabei vom mittelalterlichen Filmbeispiel aus, bezieht aber auch aktuelle, weltweite Entwicklungen ein.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

8 Niklot und Adolf: Bündnis statt Krieg? (Sek. II, Sek. I mit Einhilfen)

Screenshot (*Timecode 16:42*)



Material A: Aus dem Filmtext zur historischen Situation

„Der Abodriten-Fürst Niklot lädt den jungen Graf Adolf ein und bietet ihm einen Deal an. Die beiden haben etwas gemeinsam: Sie können sich keinen Ärger leisten. […] Adolf bezahlt Niklot, und dafür hält Niklot die slawischen Krieger in Schach. Eine diplomatische Lösung, die für beide Seiten erstmal funktioniert und Ruhe in die Region bringt. [Matthias Brandtt:] Adolf kann sich jetzt in aller Ruhe darum kümmern, seine Macht in Wagrien auszubauen."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 16:22*)

Material B: Der Historiker Hilram Kümper zu den Gründen für die Einigung

„Niklot sieht, würde ich unterstellen, das Potential, sich selber auf die andere Seite zu stellen und damit gegenüber der eigentlichen Konkurrenz seiner Mitfürsten, sich besonders hervorzustellen. Adolf wiederum befindet sich ja in einer Situation, dass er jetzt auf einmal Herrscher ist über ein Gebiet, das sich sehr schlecht beherrschen lässt, weil es noch voller Slawen ist, die eigentlich nicht christianisiert sind, die ganz andere Herren eigentlich auch haben und die jetzt ihren neuen Herren ja auch irgendwie akzeptieren müssen. Und da ist das Bündnis mit Niklot als ein Vertreter der alten Herrschaftsschicht schlicht auch eine symbolische Legitimation für ihn."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 16:45*)

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Erklären Sie, was mit der Aussage „sich auf die andere Seite zu stellen" (Material B) gemeint ist und wer die „Mitfürsten" sind.**
2. **Stellen Sie die Interessen Niklots und Adolfs dar. Warum war ein Bündnis für beide nützlich? (Material A, Material B).**
3. **Führen Sie aus, warum die Anerkennung Niklots für Adolf auch eine symbolische Legitimation seiner Herrschaft ist (Material B).**
4. **Beurteilen Sie die Stabilität der Vereinbarung. Welche Risiken könnten – von beiden Seiten – drohen?**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

9 Burgen, Lehen und ritterliche Herrschaft (Sek. I/II)

Screenshot (*Timecode 18:03*)



Material A: Wieso wurden Burgen gebaut?

„Adolf macht es wie die meisten Grafen, Fürsten und Ritter seiner Zeit: Wer etwas auf sich hält, baut eine Burg. Sie entstehen jetzt zu tausenden im Reichsgebiet. Noch sehen sie aber nicht aus, wie wir sie heute kennen."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 17:46*)

Screenshot (*Timecode 18:45*)



terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Material B: Der Historiker Oliver Auge zur „Vermottung" des Reiches und dem Aufbau des Lehnssystems

„Ab dem 12. Jahrhundert kam es zu einem regelrechten Burgenbauboom. Im Südwesten des Reiches begann der Adel eben auf Berge zu ziehen, Höhenburgen sich zu errichten und in einem nächsten Schritt sich nach diesen Bergen auch zu benennen. Die Staufer sind natürlich diejenigen, die auf dem Hohenstaufen ihre Stammburg besitzen. Und das ist natürlich eine prächtige Burg. Aber wenn wir uns dann den Norden vornehmen, der im späten Mittelalter eine sogenannte Vermottung erlebte – was jetzt nicht die Tierchen mit den Flügeln meint, die Motten, sondern tatsächlich den Bau von Motten als künstliche Hügel mit einem kleinen Turm darauf – dann sind das sehr bescheidene Anlagen, teilweise mit einem Durchmesser von fünf Quadratmetern. […]"

Material C: Im Film und ergänzend durch den Historiker Oliver Auge heißt es zum Lehnssystem

„Adolf ist zwar Herr von Wagrien, aber das bedeutet nicht, dass er schalten und walten kann, wie er will. Er untersteht seinem Lehnsherrn Heinrich dem Löwen. Wenn der Herzog von Sachsen ihn an den Hof zitiert, hat er Folge zu leisten. [Oliver Auge:] Im Prinzip kann man vereinfachend sagen, an der Spitze steht der König. Und dann folgen die weltlichen und die geistlichen Reichsfürsten. Geistliche Reichsfürsten, die Bischöfe, die Erzbischöfe und die weltliche Fürsten. Das sind dann von oben nach unten die Herzöge, die Markgrafen und die Grafen, die dann für den König, mit dem König, manchmal auch gegen den König, das Land in der Region und in der Fläche beherrschen."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 18:57*)

Aufgaben

1. **Beschreibe Boom und Wandel des Burgenbaus. Was wird in der Unterscheidung zwischen den vielen, kleinen „Motten" und den prachtvollen Höhenburgen deutlich? (Material A und B)**
2. **Erkläre die Stellung Adolfs zu seinem Lehnsherren Heinrich dem Löwen (Material C).**
3. **Diskutiert, ob die prachtvollen Herrschaftssitze der Großen die „Vermottung" bei den unteren Adligen befördert hat und welche Vor- und Nachteile eine „Motte" in der Nähe für Stadt- und Landbewohner bedeutete (Material A, B und C).**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

10 Höfische Kultur und das Ideal des Ritters (Sek. I/II)

Screenshot (*Timecode 21:27*)



Material A: Der Historiker Tobias Daniels zur Rolle der Ritter

„In einer idealen Gesellschaft wären Ritter natürlich die mit der scheinenden Rüstung, die also nur für das Gute kämpfen, aber in der wirklichen mittelalterlichen Gesellschaft sind das natürlich Leute, die also auch Gewalt ausüben und auch Gewaltexzesse ausüben und also nicht immer tugendhaften Idealen verbunden sind."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 19:40*)

Material B: Der Historiker Klaus Oschema betont die friedlichen Fähigkeiten, die Ritter besitzen mussten

„Vor allem aber müssen Ritter nicht nur kämpfen können, sondern Ritter müssen auch lieben können. Das heißt, jetzt kommen neue Konzepte im Zwischenmenschlichen miteinander mit ins Spiel, in dem es etwa darum geht, die Frau zu verehren, eine Frau gewinnen zu können, überhaupt eine Frau zu lieben."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 20:39*)

Material C: Der Historiker Klaus Oschema erläutert den christlich-keuschen Hintergrund der „Ritterlichkeit" gegenüber Frauen

„Was man bei all dem nicht vergessen darf, ist, dass natürlich immer noch das christliche Ideal im Hintergrund mitschwingt. Das heißt, Wenn man etwa daran denkt, dass es bestimmte Vorgaben gibt für sexuelles Verhalten, für Keuschheitsnormen, überhaupt für das Leben für Gott und das Beachten der christlichen Vorschriften, dann entwickelt sich hier eine ganz komplexe Gemengelage, die deutlich macht, dass das ritterliche Ideal zu verfolgen gar nicht so einfach ist."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 21:23*)

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Erkläre die Erwartungen an einen Ritter am Hof. Beziehe auch die Rolle der christlichen Normen ein (Material B und C).**
2. **Verfasst eine Stellenanzeige für den Beruf „Ritter" (Material A, B und C).**
3. **Vergleicht die Zeichnung des Ritters beim Schachspiel mit einer Dame (Screenshot) mit Tobias Daniels' Hinweis (Material A) auf ritterliche Gewalttätigkeit. Ist das Ritterbild ein Ideal oder ein Abbild des Alltags?**
4. **Diskutiert: Gehört nicht zu jedem herausgehobenen und gesellschaftlich bedeutenden Beruf eine Mischung aus Idealbild und Realitätsbezug (z.B. bei Politikern)?**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Screenshot (*Timecode 23:00*)



Material A: Im Film heißt es zu Thema Kampf für Ritter

„Der einfachste Weg, als Ritter Anerkennung zu finden, ist für den Hof in den Kampf zu ziehen. Aber gegen wen gekämpft wird, das bestimmt der Herrscher, dem sie dienen. In Adolfs Fall eben Heinrich der Löwe. Über ihm stehen nur Gott und Kaiser. Und ihr Wille ist es, dass christliche Ritter ins Heilige Land ziehen, um es von Ungläubigen zu befreien. Das ist zumindest die offizielle [also öffentlich verbreitete] Erklärung."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 21:55*)

Material B: Die Historikerin Kristin Skottki zeigt, was alles mit einem Kreuzzug verbunden ist

„Sie müssen sich vorstellen, tatsächlich ist das Kreuzzugsunternehmen extrem ressourcenintensiv [also teuer], extrem gefährlich, dass man es nicht überlebt. Und so muss es eine hohe intrinsische [innere] Motivation eigentlich gegeben haben, für die meisten an den Kreuzzügen teilzunehmen. Und das ist vor allem dieses Versprechen des Ablasses. Also, dass von den Sündenstrafen befreit wird, vielleicht sogar von den Sünden, die man begangen hat, und praktisch ein mehr oder weniger sicherer Weg ins Himmelreich auch der Kreuzzug darstellt."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 23:08*)

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Arbeite heraus, warum ein Ritter, der sich beweisen möchte, einen Kreuzzug suchen sollte (Material A).**
2. **Erläutere, warum die Lehnsherren sich die Ausrufung eines Kreuzzuges durchaus länger überlegten – und wie sie dann aber die Ritter „locken" konnten (Material B).**
3. **Prüft, inwiefern Ablassversprechen, Gefolgschaftspflicht und mögliche Beute unterschiedliche Ursachen einer Kreuzzugsteilnahme erklären (Material A, B und Screenshot).**
4. **Ein Ritter sitzt seit 10 Jahren in seiner „Motte". Gibt es vielleicht weitere Motive (siehe Aufgabe 3) für ihn, sich einem Kreuzzug anzuschließen?**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

12 Der Wendenkreuzzug und der Bruch des Bündnisses (Sek. II, Sek. I mit Einhilfen)

Screenshot (*Timecode 25:23*)



Material A: Matthias Brandtt über Herzog Heinrich den Löwen

„Heinrich ist ein extrem machtbewusster Herrscher. Er hat Schwerin gegründet, Braunschweig, viele andere Städte. Aber er brennt Orte auch einfach nieder, wenn sie ihm querkommen, und nimmt in Kauf, dass ihm nackte Ärsche entgegengestreckt werden. Kein Witz, in Bardowick erzählt man sich das heute noch. Und zwar als „Bardowicker Gesäßhuldigung". Heinrichs Rache für den Spott ist grausam. Jahre später legt er die Stadt in Schutt und Asche [und heute ist Bardowick ein Dorf, Lüneburg aber die große Stadt in der Nähe, H.S.]. Ein Mann der halben Sachen ist er nicht. Das gilt auch für den Kreuzzug. Wenn schon […], denkt sich Heinrich, dann soll es sich auch lohnen. Und setzt sich dafür ein, dass ein neuer Kreuzzug startet, mit einem neuen Ziel. Nicht in den Nahen Osten, sondern in die slawischen Gebiete.

[…Im Film heißt es weiter:] Es ist ein Kriegszug, der Adolf in große Probleme bringt. Er muss Heinrich militärisch dienen, so sind die Regeln. Das Problem ist nur: Die Gebiete im Osten, die sie erobern sollen - die gehören nicht irgendeinem Heiden. Sie gehören Niklot. Dem Abodritenfürst, mit dem er einen Deal geschlossen hat."

Quelle: Zitate aus dem Script zum Film (*Timecode 23:52 und 25:32*)

Material B: Der Historiker Oliver Auge zeigt die Folgen dieser Entscheidung für den Wendenfürst Niklot auf

„Und die Argumentation war: Was müssen wir ins Heilige Land gehen und dort gegen die Heiden kämpfen, wo wir doch Heiden tatsächlich vor der eigenen Haustür haben. […] Niklot sieht keinen Grund mehr, sich an den Deal mit Adolf zu halten. Und was dann geschieht, ist hier aufgeschrieben. In der Chronica Slavorum, der Slawenchronik.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgeschrieben von einem Zeitzeugen. Hier ist es. Ist auf Latein. Zum Glück gibt es eine Übersetzung."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 25:55*)

Material C: Was passierte nun? Matthias Brandtt schaut in die Chronica Slavorum

„Man sandte Boten in die Stadt, um vor der drohenden Gefahr zu warnen. Aber das Stadtvolk war vor Trunkenheit weder aus Betten noch Booten zu bringen. […] Dort wurden an jenem Tag 300 und mehr Männer erschlagen." […] Niklot greift aber nicht nur Lübeck an. Seine Leute plündern die Dörfer und brennen die neuen Siedlungen in Wagrien nieder. Niklot muss sich verraten gefühlt haben. Aber eine bessere Vorlage als diese Überfälle hätte er Heinrich nicht liefern können."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 26:24*)

Aufgaben

1. **Arbeiten Sie die Gründe für den Kreuzzug gegen die Wenden heraus (Material A und B).**
2. **Beschreiben Sie Adolfs Interessenkonflikt gegenüber Niklot und Heinrich (Material A).**
3. **Beurteilen Sie den Überfall Niklots auf die christliche Siedlungsstadt und entwickeln Sie dann ein Werturteil. Sprechen Sie dazu noch einmal über die Eingangsszene der Folge an (Material C).**
4. **Untersuchen Sie die Slawenchronik-Szene (ca. 25:55): Wer erzählt die Ereignisse? Wie unterscheidet man Bericht eines mittelalterlichen Autors von filmischer Rekonstruktion? (Film und Material C)**

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

13 Niklots Taufe: Glaube oder politische Einigung? (Sek. II, Sek. I mit Einhilfen)

Screenshot (*Timecode 28:14*)



Material A: Die Historikerin Kristin Skottki zeigt, was sich hinter dem Kreuzzug Heinrichs des Löwen verbirgt

Der Witz ist ja, man stand ja in Verhandlungen mit den Slawen. Man kannte sich, man handelte. Das waren jetzt also keine unbekannten Heiden in irgendwelchen dunklen Wäldern, wo man einen Erstkontakt hergestellt hätte. Und so sehen wir doch, glaube ich, tatsächlich, dass das hier eigentlich ein klassischer Kriegszug zu Tribut-Einforderung war, der aber eben dieses Label bekommen hatte, Kreuzzug.

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 25:06*)

Material B: Wie geht es weiter? Im Film erfahren wir es

Heinrich schickt seine Kreuzfahrer jetzt direkt in den Kampf gegen Niklot, der sich in seiner Burg in Doblin am See verschanzt hat. Die Belagerung dauert mehrere Monate. Bis Niklot bereit ist zu einem. […] Niklot weiß, wie beide Seiten etwas kriegen, was sie haben wollen. Dafür muss er nichts weiter tun, als den Kopf unter Wasser tauchen.

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 27:09*)

Material C: Der Historiker Oliver Auge erklärt den Sinn hinter der „politischen Taufe"

„Beide Seiten, die an dieser Taufe beteiligt waren, werden mit Sicherheit es auch so wahrgenommen haben, wie wir das heute vermuten, dass da mehr Show dabei war, als eben tatsächlich eine innere Überzeugung, nun den christlichen Glauben anzunehmen. […Aber eine Taufe ist eine Taufe. Offiziell sind die Abodriten jetzt Christen, und damit Teil des Reichs…] Und unter diesem Eindruck verhaftete sich dieses Ereignis auch bei den Slawen, die natürlich empfunden haben, dass das eine Änderung ihres Glaubens unter

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Gewalt ist und deswegen sicherlich nicht freiwillig bereit waren, nun Christen zu sein, das dauerte einfach länger […]."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 27:46*)

Aufgaben

1. **Beschreiben Sie die Situation vor Niklots Taufe. Warum hatte Niklot eine gute Verhandlungsposition? (Material B)**
2. **Erläutern Sie, warum die Taufe beiden Seiten nutzen konnte (Material C).**
3. **Vergleichen Sie die Deutung „Kreuzzug" mit „Tributforderung" und entscheiden Sie sich für eine der Möglichkeiten (Material A).**
4. **Diskutieren Sie den Unterschied zwischen einer öffentlich vollzogenen Taufe und einer inneren Glaubensüberzeugung. Warum konnte eine Taufe politisch wirksam sein, ohne sofortige Christianisierung zu bewirken?**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

14 Rodungen und Dorfwachstum: Die Landschaft verändert sich (Sek. I/II)

Screenshot (*Timecode 30:21*)



Material A: Aus dem Filmtext zur historischen Situation

„Im hohen Mittelalter dehnt das Reich sich im ganzen Osten aus, nicht nur in abodritischer Gebiete. Große Teile des späteren Deutschlands, mit Städten wie Berlin, Überall entstehen neue Siedlungen, die rasch zu Dörfern zusammenwachsen. Und je mehr Orte gegründet werden, desto mehr Wald muss weichen. […] Heute noch erinnern viele Ortsnamen an diese Waldrodungen. Im Rheinland enden sie auf -roth, im Harz auf -rode, im Norden auf Rade und in Bayern sind es die Orte, die auf -reuth enden, Bayreuth zum Beispiel."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 29:25*)

Material B: Der Historiker Martin Bauch zum Zusammenhang von Wald, Rodungen und Siedlung

„Wir müssen uns den Wald im Mittelalter nicht als eine Wildnis oder einen Urwald vorstellen. Es gibt natürlich Rodungsprozesse, und das hat eben mit diesen Umwälzungen in der Agrartechnik zu tun, mit den Anbaumethoden. Dafür müssen schon größere Felder gerodet werden. Und zum Teil wird Landwirtschaft eben auch im Wald betrieben. […] der Boom der Dörfer ist keine Folge der Rodungsprozesse, sondern die Rodungs-Prozesse sind eine Folge des Aufschwungs der Dörfer. Und dann sehen wir, das ist glaubwürdig, dass tatsächlich so im hohen Mittelalter Ende um 1300 weniger Wald in Deutschland ist als heute."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 30:26*)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben

1. **Erkläre den Zusammenhang zwischen Bevölkerungswachstum und Rodung (Material A und B).**
2. **Beschreibe, was Ortsnamen über die Vergangenheit verraten. Suche nach passenden Ortsnamen (Material A).**
3. **Warum gibt es heute wieder mehr Wald in Deutschland als es um 1300 gab: Wann begannen die Aufforstungen? Was hat der heute viel verwendete Begriff „Nachhaltigkeit" damit zu tun? (Rechercheaufgabe)**
4. **Erläutert mit den Aussagen Martin Bauchs, warum der Satz „Rodung verursacht Dorfwachstum" eine zu einfache Erklärung sein könnte. Verbindet Klima, Technik, Bevölkerung und Flächennutzung. Bezieht auch die ungeheure Arbeit ohne Maschinen ein, die zur Rodung gehört.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

15 Sachsenspiegel: Recht, Strafe und soziale Ordnung (Sek. I/II)

Screenshot (*Timecode 35:37*)



Material A: Ein Mann wichtiger und bedeutender als viele Herrscher

„[…] Eike von Repgow. Er hat sich sein Rechtswissen als Schöffe und Berater von hohen Adligen erarbeitet. Vielleicht könnte man ihn als eine Art frühen Anwalt beschreiben. Ganz sicher ist er ein großer Rechtsgelehrter. […] Sein Werk wird ist noch heute ein Schatz in den bedeutendsten Bibliotheken des Landes."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 33:57*)

Material B: Matthias Brandtt zeigt dessen Lebensleistung auf

„Es gibt schon eine Gerichtsbarkeit, das heißt, Menschen können für ihre Taten zur Verantwortung gezogen werden. Aber diese Gesetze sind nicht einheitlich – und nur wenigen Gelehrten zugänglich. Das will Eike ändern. Es ist Zeit, findet er, die Grundregeln des Zusammenlebens ein für allemal aufzuschreiben. In einer Sprache, die für alle verständlich ist. Eikes Lebenswerk: Der Sachsenspiegel. Das erste große Rechtsbuch in deutscher Sprache. Zusammengestellt aus vielen unterschiedlichen Rechtsvorstellungen, die teils seit den Germanen im Umlauf sind. Was hier drin steht, schafft eine Ordnung, die erst über 650 Jahre später endgültig vom BGB abgelöst wird. Dem Bürgerlichen Gesetzbuch."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 3:38*)

Material C: Die Historikerin Eva Schlotheuber zu den Grundideen der Rechtsschöpfung und der Schriftlichkeit

„Die Grundidee des Rechtes war, dass das Recht einfach schon da ist. Und man muss es eigentlich finden. Man muss es schöpfen und das war eben die Aufgabe der Schöffen,

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

das zu tun. Der Gerichtsherr, der Richter, war ja ein Adliger. Das heißt also seine Interessen konnten bei der Rechtsetzung relativ gut durchgesetzt werden, wenn Recht ungeschrieben ist. Geschriebenes Recht aber schützt die Schwachen."

Quelle: Zitat aus dem Script zum Film (*Timecode 35:46*)

Aufgaben

1. **Erkläre, warum Eike von Repgow Regeln des Zusammenlebens im Sachsenspiegel schriftlich festhalten wollte (Material A–C).**
2. **Stelle die Unterschiede zwischen Mord und Totschlag anhand des im Film gezeigten Ziegenhirtenfalls dar.**
3. **Erkläre, warum die schriftliche Festlegung von Recht einerseits Schutz bieten konnte, andererseits ungleiche Rechte von Männern, Frauen und sozialen Gruppen nicht beseitigte.**
4. **Beurteilt den Sachsenspiegel als Fortschritt und als Spiegel gesellschaftlicher Ungleichheit: Bezieht die Schriftlichkeit des Rechts, die Strafen, das Wergeld und die Rechte der Witwe ein, indem ihr den Ziegenhirtenfall als Grundlage nehmt.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

IV Drei Möglichkeiten für Lernkontrollen (mit Lösungen)

Möglichkeit 1: Test zum Ankreuzen und Fachvokabeln

Klassenstufe 6/7

Name: _____ Klasse: _____ Datum:

Punkte: _____ / 20

Aufgabe 1: Kreuze jeweils die richtige Antwort an. (8 Punkte)

1. Was begünstigte das Bevölkerungswachstum?

☐ Mildere Klimabedingungen und bessere Landwirtschaft

☐ Ein Verbot des Handels

☐ Das Ende aller Städte

2. Wo liegt Wagrien?

☐ Im heutigen Ostholstein

☐ In Polen

☐ Östlich von Bayern

3. Warum war Lübecks Lage günstig?

☐ Wegen eines Hügels

☐ Wegen Trave und Ostsee

☐ Wegen hoher Gebirgspässe

4. Wer waren die Abodriten?

☐ Römische Senatoren

☐ Französische Könige

☐ Slawische Bewohner der Region

5. Was war ein Lehen?

☐ Eine mittelalterliche Münze

☐ Ein Kirchenlied

☐ Ein an Gefolgsleute übertragener Herrschaftsbereich

6. Was war der Wendenkreuzzug?

☐ Ein Kriegszug gegen slawische Gebiete

☐ Eine Pilgerfahrt nach Rom

☐ Ein Markt in Lübeck

7. Wer verfasste den Sachsenspiegel?

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

☐ Eike von Repgow

☐ Niklot

☐ Adolf II.

8. Wozu diente das Rathaus?

☐ Ausschließlich zur Viehzucht

☐ Nur als Burg

☐ Rat, Verwaltung und Rechtsprechung

Aufgabe 2: Trage die passende Fachvokabel ein. (12 Punkte)

Wortbank: Rathaus – Sachsenspiegel – Abodriten – Lehen – Kreuzzug – Rodung

1. _____: Slawische Bevölkerungsgruppen im Nordosten des Reiches.

_____

2. _____: Herrschafts- oder Nutzungsrecht, das einem Gefolgsmann übertragen wird.

_____

3. _____: Gebäude, in dem städtische Gremien tagen und Recht gesprochen werden kann.

_____

4. _____: Religiös begründeter militärischer Kriegszug.

_____

5. _____: Mittelalterliche Sammlung von Rechtsregeln in deutscher Sprache.

_____

6. _____: Entfernung von Wald, um neue Nutzflächen zu schaffen.

_____

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Möglichkeit 2: Ein Lückentext

Klassenstufe 6/7

Name: _____ Klasse: _____

Datum: _____

Punkte: _____ / 16

Setze die passenden Wörter aus der Wortbank in die Lücken ein. Jedes Wort wird einmal verwendet.

Wortbank: Sachsenspiegel – Niklot – Rodungen – Trave – Lehen – Adolf II. – Taufe – Rat – Wagrien – Eike von Repgow – Kreuzzug – Stadt – Abodriten – Recht – Heinrich der Löwe – Lübeck

Im 12. Jahrhundert ziehen Siedler nach (1) _____. Graf (2) _____ fördert dort eine neue Stadt: (3) _____. Ihre Lage an der (4) _____ erleichtert den Handel. Doch das Gebiet ist nicht unbewohnt: Hier leben die (5) _____. Ihr Fürst heißt (6) _____. Adolfs mächtiger Lehnsherr ist (7) _____. Die Verbindung zwischen Herrscher und Gefolgsmann wird durch ein (8) _____ gestützt.

In der (9) _____ entstehen neue Freiheiten, aber die politische Macht liegt häufig bei einem kleinen (10) _____. Ein religiös begründeter Kriegszug heißt (11) _____. Eine (12) _____ kann zugleich politische Bedeutung haben. Durch (13) _____ entstehen neue Felder. Der Rechtsgelehrte (14) _____ stellt den (15) _____ zusammen. Schriftlich fixiertes (16) _____ kann Willkür begrenzen.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Lösungsblatt zu Möglichkeit 1

Aufgabe 1: Richtige Antworten: 1:1, 2: 1, 3: 2, 4: 3, 5: 3, 6:1, 7:1, 8:3

Aufgabe 2: 1. Abodriten; 2. Lehen; 3. Rathaus; 4. Kreuzzug; 5. Sachsenspiegel; 6. Rodung.

Lösung zu Möglichkeit 2

1. Wagrien; 2. Adolf II.; 3. Lübeck; 4. Trave; 5. Abodriten; 6. Niklot; 7. Heinrich der Löwe; 8. Lehen; 9. Stadt; 10. Rat; 11. Kreuzzug; 12. Taufe; 13. Rodungen; 14. Eike von Repgow; 15. Sachsenspiegel; 16. Recht.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Möglichkeit 3: Klausurvorschlag: Die deutsche Ostsiedlung im 12. Jahrhundert

Thema: Ursachen, Verlauf und Folgen der mittelalterlichen Ostsiedlung
Niveau: Gymnasiale Oberstufe (Sekundarstufe II)

Quelle A: In der Slawenchronik heißt es (cap. 57)

„Als diese Dinge so geordnet waren, begann Adolf die Burg Segeberg wieder zu errichten und umgab sie mit einer Mauer. Da das Land verlassen war, schickte er Boten in alle Lande, nämlich nach Flandern und Holland, Utrecht, Westfalen und Friesland, daß jeder, der zu wenig Land hätte, mit seiner Familie kommen sollte, um den schönsten, geräumigsten, fruchtbarsten, an Fisch und Fleisch überreichen Acker nebst günstigen Weide gründen zu erhalten. Den Holsten und Stormarn ließ er sagen: „Habt ihr euch nicht das Land der Slawen unterworfen und es mit dem Blute eurer Brüder und Väter bezahlt? Warum wollt ihr als Letzte kommen? Seid die Ersten, wandert in das liebliche Land ein, bewohnt es und genießt seine Gaben, denn euch gebührt das Beste davon, die ihr es der Feindeshand entrissen habt." Daraufhin brach eine zahllose Menge aus verschiedenen Stämmen auf, nahm Familie und Habe mit und kam zu Graf Adolf nach Wagrien, um das versprochene Land in Besitz zu nehmen. Und zwar erhielten zuerst die Holsten Wohnsitze in dem am besten geschützten Gebiet westlich Segeberg, an der Trave, in der Ebene Schwentinefeld und alles, was sich von der Schwale bis zum Grimmeisberg und zum Plöner See erstreckt. Das Darguner Land besiedelten die Westfalen, das Eutiner die Holländer und Süsel die Friesen. Das Plöner Land aber blieb noch unbewohnt. Oldenburg und Lütjenburg sowie die anderen Küstengegenden ließ er von den Slawen besiedeln, und sie wurden ihm zinspflichtig."

Zitiert nach: W. Lautemann/M. Schlenke: Geschichte in Quellen. Mittelalter (Reich und Kirche). München 1980, Nr. 554.

Quelle B: In Jahreschroniken aus dem Westen Europas heißt es

„1144. Dieses Jahr brachte einen harten Winter mit viel Regen und Sturm. Starke Waldbäume wurden entwurzelt, Kirchen, Türme und andere Gebäude, die man für fest gehalten hatte, größtenteils von Grund aus zerstört […] Eine schwere Hungersnot bedrückte viele, und die Sorge ums tägliche Brot ließ die meisten Leute verarmen. In England sollen viele Leute verhungert sein. Aber nicht nur Arme und mäßig Begüterte, sondern auch solche, von denen man glaubte, sie seien wohlhabend genug, zwang das alle durch bohrende Schwert des Hungers, abzuwandern, um dem Mangel, wenn auch nicht gänzlich auszuweichen, so doch besser widerstehen zu können.

1163. Von St. Lorenz (10. August) bis auf den Martinstag (11. November) regnete es ununterbrochen, so daß auf den Feldern beinahe alle Frucht verkam, besonders Hafer, Bohnen und Erbsen. Auf St. Thomastag (21. Dezember) brach eine ungeheure Sturmflut herein. In den Dörfern an der Küste blieb kein Haus heil. Gebäude und Getreideschober wurden von der Gewalt des Wassers fortgerissen. Das Eis eines schweren Hagelsturms zerschlug und bedeckte vollends alles. Auch Friesland und sogar Sachsen wurden zur selben Zeit von einer solchen Flut heimgesucht. Weder Kirchen noch andere feste Häuser

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

vermochten die Menschen vor dem Untergang zu bewahren. Was sich nicht zu Schiffe retten konnte, wurde mit seiner Habe vom Wasser verschlungen.

1183. Besonders im Bistum Utrecht und in der Grafschaft Holland wurden viele Orte von einer Flut getroffen. Sie wurde durch andauernde Regenfälle noch derart verstärkt, daß viele Menschen Leben und Gut verloren. Andere verließen, vom Hunger getrieben, Haus und Hof und wanderten aus."

Zitiert nach: W. Lautemann/M. Schlenke: Geschichte in Quellen. Mittelalter (Reich und Kirche). München 1980, Nr. 555.

Aufgabe 1 (30%) – Quellenanalyse (Anforderungsbereich I–II)

Arbeiten Sie heraus, mit welchen Maßnahmen Graf Adolf II. von Holstein die Besiedlung Wagriens förderte. Beziehen Sie dabei insbesondere ein, wie er die Siedler zur Einwanderung motivierte und wie die Verteilung des Landes erfolgte.

Aufgabe 2 (35%) – Quellenvergleich (Anforderungsbereich II)

Analysieren Sie anhand von Quelle B die Ursachen für die Abwanderung von Menschen aus Westeuropa im 12. Jahrhundert. Setzen Sie Ihre Ergebnisse in Beziehung zu Quelle A und erläutern Sie das Zusammenwirken von Push- und Pull-Faktoren bei der mittelalterlichen Ostsiedlung.

> **Hinweis:** Bei Aufgabe 2 sollte berücksichtigt werden, dass Quelle B Ereignisse aus unterschiedlichen Jahren (1144, 1163 und 1183) schildert und so nur allgemeine Hinweise auf allgemeine Abwanderungsbedingungen im 12. Jahrhundert liefert.

Aufgabe 3 (35 %) – Historische Urteilsbildung (Anforderungsbereich III)

Beurteilen Sie die Aussage, dass die deutsche Ostsiedlung im 12. Jahrhundert vor allem eine friedliche Wanderungsbewegung gewesen sei, von der sowohl die deutschen Siedler als auch die slawische Bevölkerung profitierten.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Hinweise für die Lehrkräfte:

Aufgabe	Schwerpunkt	Dominierender Anforderungsbereich
1	Erschließung und Analyse einer historischen Quelle	I–II
2	Vergleich und Verknüpfung zweier Quellen; Erklärung historischer Ursachen	II
3	Kritische Quellenreflexion und begründetes historisches Urteil	III

Erwartungshorizont zur Klausur

Aufgabe 1 – Maßnahmen zur Förderung der Ostsiedlung (30 %)

Erwartet werden folgende Aspekte:

- Gezielte Anwerbung: Graf Adolf II. lässt in verschiedenen Regionen Westeuropas Siedler anwerben, insbesondere Menschen mit Landmangel.
- Wirtschaftliche Anreize: Versprechen von fruchtbarem Ackerland, Weideflächen und guten Lebensbedingungen.
- Politische und militärische Sicherung: Wiederaufbau und Befestigung der Burg Segeberg.
- Gezielte Landverteilung: Unterschiedliche Bevölkerungsgruppen erhalten bestimmte Siedlungsgebiete; die Holsten werden bevorzugt.
- Umgang mit der slawischen Bevölkerung: Zuweisung bestimmter Gebiete, insbesondere der Küstenregionen; Verpflichtung zur Abgabe von Zinsen.
- Herrschaftssicherung: Die Ansiedlung dient zugleich der wirtschaftlichen Erschließung und der Festigung der gräflichen Herrschaft.

Aufgabe 2 – Ursachen der Ostsiedlung: Push- und Pull-Faktoren (35 %)

Push-Faktoren (Quelle B):

- Naturkatastrophen wie Sturmfluten, Überschwemmungen und schwere Unwetter.
- Ernteausfälle und Hungersnöte.
- Verlust von Eigentum und wirtschaftlichen Lebensgrundlagen.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

- Armut und Mangel an ausreichenden Versorgungsmöglichkeiten.

Pull-Faktoren (Quelle A):

- Aussicht auf fruchtbares und ausreichend verfügbares Land.
- Bessere wirtschaftliche Perspektiven und Versorgungssicherheit.
- Gezielte Anwerbung durch Graf Adolf II.
- Aussicht auf einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb.

Zusammenhang:

- Wirtschaftliche Not und Naturkatastrophen konnten Menschen zur Abwanderung bewegen.
- Die gezielte Anwerbung und die Aussicht auf Landbesitz machten die östlichen Siedlungsgebiete attraktiv.
- Die Ostsiedlung lässt sich somit durch das Zusammenwirken von Push- und Pull-Faktoren erklären.

Quellenkritik: Die in Quelle B genannten Ereignisse fanden teilweise erst nach der in Quelle A beschriebenen Ansiedlung statt. Ein unmittelbarer ursächlicher Zusammenhang ist daher nicht nachweisbar.

Aufgabe 3 – Beurteilung der Ostsiedlung (35 %)

Erwartet wird eine differenzierte Beurteilung unter Berücksichtigung folgender Aspekte:

Argumente für eine überwiegend friedliche Siedlungsbewegung:

- Gezielte Anwerbung und freiwillige Einwanderung deutscher und niederländischer Siedler.
- Landwirtschaftliche Erschließung und wirtschaftliche Entwicklung der Siedlungsgebiete.
- Fortbestehen slawischer Siedlungsgebiete, beispielsweise an der Küste.

Argumente gegen diese Sichtweise:

- Der Ansiedlung gingen militärische Eroberungen und gewaltsame Auseinandersetzungen voraus.
- Die slawische Bevölkerung verlor politische Selbstständigkeit und teilweise die Kontrolle über ihr Land.
- Die Verpflichtung zu Abgaben verdeutlicht ihre Unterordnung unter die neue Herrschaft.
- Die bevorzugte Landvergabe an bestimmte Siedlergruppen weist auf ungleiche Machtverhältnisse hin.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Erwartetes Sachurteil:

Die Ostsiedlung war weder ausschließlich eine friedliche Wanderungsbewegung noch ausschließlich eine gewaltsame Eroberung. Sie verband freiwillige Migration und wirtschaftliche Erschließung mit militärischer Expansion und politischer Unterwerfung. Während die zugewanderten Siedler neue wirtschaftliche Möglichkeiten erhielten, waren die Folgen für die slawische Bevölkerung ambivalent und teilweise mit erheblichen Nachteilen verbunden.

Für eine sehr gute Leistung wird zusätzlich erwartet, dass die Schüler die Perspektive der Quelle A kritisch hinterfragen: Die Darstellung konzentriert sich auf Graf Adolf II. und die Siedler, während die Interessen und Erfahrungen der slawischen Bevölkerung kaum berücksichtigt werden.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

V Literatur- und Linkverzeichnis (in Auswahl)

Lieferbare Druckausgaben; Titel, ISBN und Lieferangaben anhand der verlinkten Nachweise geprüft (29.10.2026).

– Fachwissenschaft zum Hochmittelalter allgemein

Gilomen, Hans-Jörg: Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters (C.H.BECK Wissen), 2., durchgesehene und aktualisierte Auflage, München 2023.

Haverkamp, Alfred: Zwölftes Jahrhundert (1125–1198), Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte, Band 5, 10., völlig neu bearbeitete Auflage, Stuttgart 2003.

Stürner, Wolfgang: Dreizehntes Jahrhundert (1198–1273), Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte, Band 6, 10., völlig neu bearbeitete Auflage, Stuttgart 2007.

– Fachwissenschaft zu Städten, Herrschaft und Recht

Ehlers, Joachim: Heinrich der Löwe. Der ehrgeizige Welfenfürst, Darmstadt 2021.

Hammel-Kiesow, Rolf: Die Hanse (C.H.BECK Wissen), 7. Auflage, München 2025.

Hirschmann, Frank G.: Die Stadt im Mittelalter (Enzyklopädie deutscher Geschichte, Band 84), 2., aktualisierte und erweiterte Auflage, Berlin/Boston 2016.

Jaspert, Nikolas: Die Kreuzzüge (Geschichte kompakt), Darmstadt 2020.

Lück, Heiner: Der Sachsenspiegel. Das berühmteste deutsche Rechtsbuch des Mittelalters, Sonderausgabe, Darmstadt 2022.

Zeune, Joachim: Ritterburgen. Bauwerk, Herrschaft, Kultur (C.H.BECK Wissen), München 2015.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Internethinweise, alle Abrufe 29.10.2026:

https://www.unesco.de/staette/hansestadt-luebeck/ – Deutsche UNESCO-Kommission: Stadtstruktur, Rathaus und Kaufmannsquartiere als Zeugnisse des mittelalterlichen Lübeck.

https://www.hansemuseum.eu/ – Europäisches Hansemuseum Lübeck: Handel, Kaufleute und Hansegeschichte; mit Angeboten für Schulklassen.

https://www.luebeck.de/de/stadtleben/kultur/stadtarchiv/stadtarchiv – Archiv der Hansestadt Lübeck: Zugang zu Beständen und Digitalisaten sowie Hinweise zum Reichsfreiheitsbrief von 1226.

https://www.oldenburger-wallmuseum.de/ – Oldenburger Wallmuseum: slawisches Machtzentrum Starigard und frühmittelalterliches Leben in Ostholstein.

https://www.freilichtmuseum-gross-raden.de/ – Archäologisches Freilichtmuseum Groß Raden: slawische Siedlung, Handwerk und Religion; mit Schulangeboten.

https://www.deutsche-biographie.de/gnd138243700.html#ndbcontent – Hubertus Seibert: „Niklot", Neue Deutsche Biographie (1999). Fachlicher Überblick zu Herrschaft, Bündnissen und Konflikten; ältere ADB-Deutungen sind gesondert ausgewiesen.

https://www.hab.de/sachsenspiegel-online/ – Herzog August Bibliothek: Projektseite mit Zugang zum digitalisierten und erschlossenen Sachsenspiegel für die Arbeit mit Rechts- und Bildquellen.

https://www.reppichau.de/index.php/home/kunstprojekt-sachsenspiegel/sachsenspiegel – Kunstprojekt Sachsenspiegel in Reppichau: Einführung in die Bilderhandschriften und die Überlieferung des Rechtsbuchs.

https://schule.zdf.de/video/ein-tag-auf-burg-muenzenberg-1218-102 – ZDF goes Schule: „Ein Tag auf Burg Münzenberg 1218" – ergänzende filmische Rekonstruktion zum Alltag auf einer hochmittelalterlichen Burg.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Autor dieses Bausteins:

Dr. phil. Helge Schröder, StD am Gymnasium Oberalster (Hamburg), Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes des VGD

VGD-Autorenteam für „Die Geschichte der Deutschen“: Niko Lamprecht, Dr. Simone Martini, Dr. Helge Schröder

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.